

Vom Wanderzirkus in die Werkstatt

Christophorus-Gesellschaft: Zehn Jahre soziales Engagement in Würzburg

Jeden morgen pünktlich um 8 Uhr steht Burkhard Werner in der Schreinerei des Johann-Weber-Hauses auf der Matte. Er laugt Möbel ab, schleift und ölt sie. Die Arbeit macht ihm Spaß, sagt der 55-Jährige. Überhaupt sei es für ihn ein großes Glück, dass er Ende 2007 in die Übergangseinrichtung der Würzburger Christophorus-Gesellschaft kam. Nach fast sieben unstillen Jahren als Drücker, Schausteller und Mitglied eines Wanderzirkus. Sein größter Wunsch wäre nun, „draußen“ eine Arbeit zu finden.

Seit dem 17. April 2000 engagiert sich die ökumenische Christophorus-Gesellschaft in Würzburg in der Wohnungslosen- und der Straffälligenhilfe, der Insolvenz- und Schuldnerberatung. Sie trägt die Bahnhofsmission und die Wärmestube, die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftatlassene (ZBS), die Kurzzeitübernachtung, das Johann-Weber-Haus, die Wohnungsberatung sowie die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle. Gesellschafter sind der Caritasverband für die Diözese Würzburg, das Diakonische Werk Würzburg und die Katholische Kirchenstiftung St. Johannes in Stift Haug.

Der Umgang mit Menschen, die vom Leben gebeutelt wurden, prägt die Tätigkeiten der Mitarbeiter. Manche von ihnen halten der Christophorus-Gesellschaft seit zehn Jahren die Treue. Stefan Nothegger, Leiter der Schreinerei im Johann-Weber-Haus, ist einer davon. Von den 24 Bewohnern des Hauses helfen ihm stets sechs bis sieben, antike Möbel zu restaurieren. Die Klienten, so Nothegger, haben sich in den vergangenen zehn Jahren deutlich gewandelt.

Heute haben die wenigsten ehemals Obdachlosen handwerkliche Übung. Das war vor zehn Jahren anders: „Vielen hatten damals einen Beruf, oft einen handwerklichen.“ Auch waren Arbeitstugenden noch fester verankert. Heute fällt es vielen Klienten schwer, pünktlich und motiviert zur Arbeit zu erscheinen. Die Arbeitszeiten durchzuhalten und sich auf einzelne Arbeitsschritte zu konzentrieren, stellt für sie eine Herausforderung dar.

Das Problem wurzelt in den Familien, erläutert Stefan Gerhard, Leiter des Johann-Weber-Hauses. Viele Wohnungslose, die von seiner Einrichtung aufgefangen werden, stammen aus zerrütteten Familien. Nicht wenige wuchsen im Heim auf.

Eine gefährliche Lücke klafft nach Gerhards Beobachtung zwischen dem Heimaufenthalt und dem selbständigen Leben: Im Alter von 18 bis 21 Jahren werden die Jugendlichen

meist nur noch ambulant betreut, was vielen zu wenig Halt gibt: „Der Schritt auf die Straße ist dann nicht mehr weit.“ Landen die jungen Leute dann nach Umwegen im Johann-Weber-Haus, bringen sie ein großes Problembündel mit: Sie sind beruflich perspektivlos, seelisch lädiert und sitzen oft auf einem hohen Schuldenberg.

Wie weit verbreitet Geldsorgen heute in der Gesellschaft sind, bekommt auch die seit Beginn in der Christophorus-Gesellschaft tätige Angelika Fischer mit. Als Sekretärin arbeitet Fischer hinter den Kulissen der Bahnhofsmision. Eine ihrer vielen Aufgaben besteht in der Bußgeldverwaltung. Die ist heute wesentlich komplizierter als im Jahr 2000: „Damals wurde ein Bußgeld von 500 Euro meist auf einen Schlag bezahlt. Heute müssen viele diese Summe in 10-Euro-Raten abstottern.“

Auch die Mitarbeiter der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftentlassene informieren häufig zum Thema „Geld“. Außerdem beraten sie, welche rechtlichen Ansprüche ein Mensch hat, der seine vier Wände verlor oder nach Verbüßen einer Haftstrafe wieder auf freien Fuß gesetzt wird. Viele Straftentlassene müssen sich eine völlig neue Existenz aufbauen. Was nicht von jetzt auf nachher gelingt. Das von Jochen Parnemann geleitete Team der ZBS sucht Inhaftierte deshalb bereits im Gefängnis auf. Jede Woche findet in der JVA eine Sprechstunde statt. Über 200 Gefangene lassen sich pro Jahr beraten.

Handeln gegen soziale Not und Ausgrenzung ist für die Christophorus-Gesellschaft „Ehrensache“, womit sie, aller Missbrauchs-Propaganda zum Trotz, auch mit zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern übereinstimmt. Viele möchten sich engagieren. Dass sie dies bei der Christophorus-Gesellschaft künftig noch leichter tun können als bisher, dafür sorgt Ehrenamtskoordinatorin Andrea Dehler. Sie kümmert sich um die 20 Ehrenamtlichen der Bahnhofsmision, die 15 Freiwilligen der Wärmestube und wirbt Volunteers für ganz neue Bereiche - die Straffälligenhilfe zum Beispiel.